

Liebe Leserinnen und Leser,

Sommerzeit, Reisezeit... Und Corona entfliehen? Wenn das überhaupt geht. Das ist schon einiges an Gepäck, was wir da mitnehmen. Manche bleiben deswegen dieses Jahr lieber zuhause. Da räumen wir den Kofferraum noch mal aus und finden es leichter, das ein oder andere Gepäckstück hinter uns zu lassen, als das, was uns belastet.

Freunde von meiner Frau und mir fahren gerne mit dem Rad in den Urlaub. Da wird vor dem Fahren genau überlegt, brauche ich das wirklich? Mehr als in die Radtaschen geht, kann nicht mitkommen. Und jedes Gramm zählt, in den Bergen sogar ein Vielfaches. Sogar die Kleidung wird vorher gewogen. Jedes Jahr machen sie die Erfahrung. So viel brauchen wir gar nicht zu unserem Glück. Und Pilger erst einmal! Anfangs neigen die meisten dazu, zu viel Gepäck mitzunehmen, um dann unterwegs sogar Dinge weg zu geben. Wir muten unserem Rücken und der Seele oft zu viel zu! Und da wird die existentielle Erfahrung häufig zu einer spirituellen. So wenig brauche ich nur, denn unterwegs sind immer Menschen da, die mir Gott über den Weg schickt, die mir aushelfen, wenn mir wirklich mal etwas fehlt.

Jetzt will ich Sie gar nicht dazu überreden, statt an die See oder in die Berge mit dem Auto zu fahren, zu Fuß oder mit dem Rad zu pilgern, obwohl auch das in unserem Kirchenkreis Pfarrer Dirk Heckmann anbietet. Mir geht es darum, dass wir auf unserer Reise durchs Leben schweres Gepäck abgeben und mit leichtem Gepäck auskommen - zum Wohl von Leib und Seele. Ich glaube, ein Anfang wäre gemacht, wenn wir nicht die positiven Seiten, die sich in der Coronakrise zeigen, wieder über Bord werfen würden. Meine wichtigste Erfahrung: Wir sind aufeinander angewiesen und können uns gegenseitig unterstützen. Was brauchen wir wirklich? Gute Beziehungen, die auch über große Distanzen tragen, über 1,50 m Abstand oder über hunderte von Kilometern, ja sogar weltweit.

Wohin geht die Reise mit unserer Welt, mit unserem Land, mit uns selbst? Glückliche schätzen können sich die, die sich selbst in Krisenzeiten getragen fühlen können. Glückliche, wer sich von Gott geführt fühlt. Das ist mit einem alten Wort gesagt: eine Gnade. Gnade, das ist von seiner Wortherkunft nicht nur der Schutz durch göttliches Erbarmen. Da sag ich: Herzlich willkommen. Bleiben Sie behütet auf Ihrer Lebens- und Urlaubsreise. Gnade steht ursprünglich für eine Rast und Ruhe. Viele wünschen sich für ihren Urlaub, einmal zur Ruhe zu kommen. Schon auf dem Weg dorthin ist es eine prima Idee, mal eine Pause, eine Rast einzulegen und dem Körper und der Seele Gelegenheit zu geben, auch anzukommen.

Dann muss die Fahrt in den Urlaub auch keine Flucht mehr vor Corona werden. Vor allen Dingen, wenn wir auch im Alltag solche Pausen einbauen können, in denen wir zu uns und Gott kommen. „Wer von Gottes Gnade getragen wird, reist mit leichtem Gepäck“. So hat es im 15. Jahrhundert der Mönch und Schriftsteller Thomas von Kempen gesagt. Ein Wort für unsere Reise. Vielleicht bringt es uns nicht ans Ziel, es ist aber zumindest ein Wegweiser auf unserer Reise auf Gottes Spuren. Wer es versucht, der wird ein weites, offenes Land vor sich finden.

Niemand behauptet, dass es unterwegs nicht anstrengend wird. Aber wir werden interessante und bewegende Erfahrungen machen, von denen wir den anderen lebhaft erzählen können und glücklich wieder zu uns nach Hause kommen, bei uns selbst und Gott.

Dabei trägt das Vertrauen auf Gottes gute Führung auch in schwierigen Zeiten. Das lässt mich gelassener losgehen oder losfahren.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen Lust darauf machen, auf diese Reise in Gottes Land, eine Reise mit leichtem Gepäck, ganz ohne Verzicht, sondern als Gewinn. Bleiben Sie behütet.

Ihr Ralf Groß, Pfr.